

Aschenputtel mal ganz anders

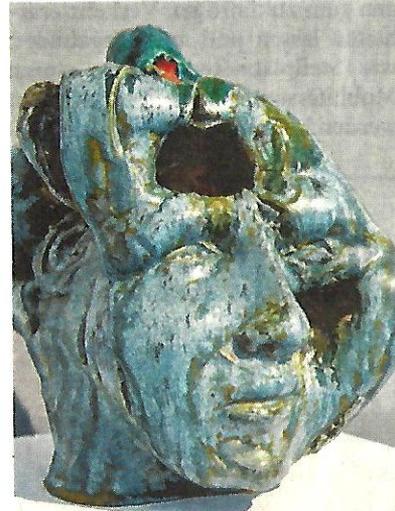
Ausstellungen „Verwandlungen“ heißt das große Thema einer Ausstellung in der Zedergalerie

Landsberg Bei dem Bild, das sie derzeit in der Zederpassage abgibt, fragt man sich schon: Was ist bloß aus der geworden? Hockt da in ihrer schwarzen Bikerkluft mit klobigen Stiefeln, Riesenohrringen und dazu noch diesem vogelwildem Haarschnitt – das soll Aschenputtel sein, dieses bescheidene, liebe Kind, dem das Mitgefühl ganzer Generationen von Märchenlesern gehört, weil es so stiefmütterlich behandelt wurde? „Gedisst“, wie es in heutiger Jugendsprache heißt, wird diese Punkerin sicherlich auch. Und hat, wie viele am Rande der Gesellschaft, als engsten Begleiter ein Tier. Keinen Hund, sondern – da war doch was? – eine Taube. Und mit der Schale vor ihr auf dem Boden – vielleicht doch nicht für erbettelte Münzen – rundet sich das Bild.

Nicht nur dieser Halbweisen, deren Geschichte die Brüder Grimm vor über 200 Jahren erzählten, auch vielen anderen bekannten Märchenfiguren verleiht Gudrun Daum in ihrem Werkzyklus „Fairy Tales Reloaded“ einen zeitgemäßen Auftritt nach dem Motto „und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“. „Verwandlungen“, so der Titel der aktuellen Gemeinschaftsausstellung dreier Künstler in der Landsberger Zedergalerie, unterzieht die Malerin unter anderen auch Rotkäppchen: Verführerisch, im hautengen Kleid, hat es den bösen Wolf als hand-zahme Spielpuppe sichtlich im Griff, während ne-



In der Zedergalerie sind unter anderem die Werke „Aschenputtel Reloaded“ von Gudrun Daum und „Selbst X“ von Stefan Wehmeier zu sehen. Foto: Thorsten Jordan



benan Rapunzel von alledem nichts mitbekommt. Mit Smartphone und Musik aus den Kopfhörern ist es von der Welt abgeschottet wie eh und je. Ob derb-unangepasst, erotisch aufgeladen oder seltsam entrückt – Gudrun Daums Figuren sind trefend charakterisiert. Habitus und situativer Kontext finden nicht nur in unterschiedlicher Strichführung, sondern auch ihrer je eigenen Farbtemperatur unmittelbar malerischen Ausdruck.

Frauenbilder, eher aus der inneren Vorstellung heraus, schafft auch die Malerin Eva Kunze. In subtiler Farbgebung und teils nur zeichneri-

scher Silhouette exponiert Eva Kunze ihre Figuren vor monochromen Hintergründen. Wie kostbare Solitäre lässt Kunze sie in klassischer Porträtmalerei hervortreten, um jedoch in der weiteren Bildbehandlung alle Eindeutigkeit wieder zurückzunehmen. In „Cocoon“ wird die Frage nach ihrer Bewegung in die Verhüllung hinein oder im Gegenteil aus dieser heraus durch die zentral gesetzte Frauenfigur nicht beantwortet. In sich gekehrt hält sie die Situation völlig offen – und so das Bildgeschehen im Schwebezustand.

In ihrer Malerei beschwört Eva

Kunze Bilder von großer Schönheit, wodurch sich die Frage nach deren Vergänglichkeit fast von selbst mitstellt. Den durchaus nahe liegenden – interessierenden – Blick einer Künstlerin auf diesen Aspekt der „Verwandlungen“ in einem Frauen- oder überhaupt jedem Menschenleben enthält Eva Kunze den Besucherinnen und Besuchern in der Zederpassage aber vor.

Keinerlei Berührungängste mit Vergänglichkeit zeigt Stefan Wehmeier in seiner Werkserie „Selbst“, zwölf von einem Eigenporträt ausgehende Köpfe aus Ton, die nach ähnlichem Prinzip jeweils erst in ihrer Urform hergestellt, dann in unterschiedlichen Graden verformt und schließlich verschieden glasiert und oberflächenbehandelt wurden. Das Selbstbildnis ist in „Selbst“ nicht etwa Spiegel der Befindlichkeit des Künstlers. Der legt sein Augenmerk vielmehr auf den künstlerischen Schaffensprozess.

Zerstörung, sagt Stefan Wehmeier, sei für ihn keine Denkkategorie, da im Moment sogenannter „Zerstörung“ bereits Neues entstehe – „wie Phönix aus der Asche.“ (ink)

Öffnungszeiten Die Ausstellung „Verwandlungen“ in der Zedergalerie in Landsberg, ist geöffnet bis Ende Dezember, Donnerstag 15 bis 17, Freitag 15 bis 18 sowie Samstag 12 bis 15 Uhr. Die Ausstellung kann auch täglich (außer Sonntag) beim Besuch der Zederpassage durch die Glasfassade der Galerieräume besichtigt werden.